

Ich begrüße Sie zur Losungsandacht am 8. August 2024. Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im 1. Buch Mose, Kapitel 39 Vers 23 :

Der HERR war mit Josef, und was er tat, dazu gab der HERR Glück.

Wenn man sich das so anhört, dann möchte man meinen: Hach - so ein Glückskind möchte ich auch mal so sein!

Aber - Obacht!

Wenn man die Verse aus dem 39. Kapitel um unseren Losungstext herum liest, kommt man schnell ins Grübeln. Denn Josef saß im Gefängnis - für eine ziemlich lange Zeit, und dazu auch noch unschuldig, unverdient, als Opfer einer fiesen Intrige.

Hä? Was soll denn das für ein Glück sein, das der Herr dem Josef da zugegeben hatte? Darauf können wir doch gerne verzichten, oder?

In der Geschichte von Josef wird sauber getrennt zwischen dem, was Menschen so anrichten und wie sie Josef schaden, und der Art, wie Gott wirkt.

Und obwohl die Erzählung aus einem vorwissenschaftlichen Zeitalter stammt, wird ganz klar, dass Gott für seinen Josef keine rosafarbenen Einhörner aus dem Hut zaubert oder in sonst irgendeiner märchenhaften Weise handelt.

Warum tut er das nicht? Sind die Naturgesetze etwa stärker als Gott?

Nein, durchaus nicht. Aber die Naturgesetze sind *seine* Gesetze.

Gott hat der Welt eine Ordnung gegeben, nach der sie funktioniert. Diese Ordnung *ermöglicht* uns - seinen Geschöpfen - ja erst, dass wir in ihr leben können.

Und warum sollte Gott seine eigene Schöpfung erschüttern, wenn er auch helfen kann, *ohne* seine Ordnung zu verletzen?

Es gibt ja viele subtile Arten der Einwirkung, sozusagen aus der Quantenunschärfe heraus.

Wenn man sich die Josefs Geschichte genau anieht, dann hilft Gott auf mehreren Ebenen:

- Indem er den Josef von klein auf mit Gaben ausgestattet hat, zB gutem Aussehen, schneller Auffassungsgabe, Fleiß und Tüchtigkeit, und der Gabe der Traumdeutung.
- Indem er ihm Glück schenkte, dh, dass die Dinge, die Josef anpackt, meistens gelangen.
- Indem durch sogenannte Zufälle Dinge geschahen, durch die Josef aus aussichtslosen Situationen verhalfen.
- Und schließlich, die vielleicht unscheinbarste Hilfe, die sich aber als die wichtigste

entpuppen sollte: Gott sorgte dafür, dass sich Josefs Herz in Bezug auf seine dysfunktionale Familie nicht verhärtete, dass er nicht im Hass versank, so dass die Liebe zu seinen Brüdern wieder erwachte, als er bemerkte, dass sie sich geändert hatten und füreinander einstanden.

Vielleicht klingt dies alles ein wenig alltäglich und zu wenig wunderbar (für Gott) in Ihren Ohren. Aber ist es nicht ein Wunder, wenn sich immer wieder aus dem Schmutz des Alltags wie frisches Grün schöne, glückhafte Dinge erheben, die uns froh machen?

Ich finde, wenn wir Gott um Hilfe bitten, dann sollten wir am ehesten um das bitten, wovon wir selber glauben, dass es auch eintreten kann. Und natürlich sollten wir, wenn möglich auch selber etwas dafür tun, damit sich eine schlechte Lage bessert. Einfach nur auf wundertätige, rosafarbene Einhörner zu hoffen, ist meiner Auffassung nach kein guter Gottesdienst.

Am wichtigsten ist es aber, dass wir Gott darum bitten, dass er unser Glück dadurch erhält, dass wir durch Glaube, Liebe und Hoffnung gestärkt werden, denn Gott hat uns eine Hoffnung gegeben, dass wir am Ende bei ihm für immer ankommen, er hat uns einen Glauben gegeben, der uns fest und stark machen kann, und vor allem eine Liebe, mit der wir - mit seiner Hilfe - die Welt verändern können.

Lasst uns beten:

Gott, gib mir die Gelassenheit, die Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann,
Mut, die Dinge zu ändern, die ich ändern kann,
Und Weisheit, um den Unterschied zwischen beidem zu erkennen.
Einen Tag nach dem anderen zu leben,
Einen Moment nach dem anderen zu genießen,
Beschwerne als einen Weg zum Frieden zu akzeptieren,
Diese sündige Welt, wie Jesus es tat,
So anzunehmen, wie sie ist,
Nicht so, wie ich sie gern hätte,
Darauf zu vertrauen, dass Du alles richtig machen wirst,
Wenn ich mich Deinem Willen hingebe,

Auf dass ich recht glücklich sein möge in diesem Leben
Und übergücklich mit Dir auf ewig im nächsten. (Reinhold Niebuhr)
Amen.